

weitert wurde, ist die Literatur, welche für jedes anspruchsvolles Buch und besonders für das vorliegende Werk, das danach strebt, möglichst klar die Orthodoxie dem deutschsprachigen Christentum zu »offenbaren«, als unentbehrlich gilt. Hierbei muß man mit Nachdruck betonen, daß alle Unterteilungen der Literaturhinweise (S. 257 ff.) sehr stark bereichert wurden. Die Tatsache, daß sich die Literaturliste nur auf in Deutsch geschriebene oder übersetzte Studien beschränkt, weist tatsächlich darauf hin, daß das Buch nicht ausschließlich für Fachleute verfaßt ist. Sicherlich wäre es aber nicht nutzlos, wenn für die weiter Interessierten auch noch einige in anderen europäischen Sprachen — warum auch nicht auf Griechisch — abgefaßte und für die Vorstellung der Orthodoxie bedeutende Werke in der Bibliographie angegeben würden. Was die Änderungen der zweiten Auflage betrifft, muß schließlich die Liste der orthodoxen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland angesprochen werden, welche mit mehreren neuen orth. Gemeinden informationsreicher geworden ist.

Als völlig neu in dieser Auflage zeigt sich der Überblick über die (eine) orthodoxe Kirche und ihre Gliederung in Ortskirchen (S. 254-256). Es handelt sich um eine nach der Ehrenrangordnung Aufzählung aller orthodoxen autokephalen und autonomen Kirchen, die letztendlich die orthodoxe Kirche schlechthin bilden. Diese Neuheit muß man besonders unterstreichen, weil sie denjenigen westlichen Christen, die sich mit ihr schwer tun, sehr aufschlußreich sein kann. Zum Schluß sind die Hinweise auf den Zusammenhang zwischen der gleichnamigen Filmreihe von Werner O. Feißt und dem vorliegenden Buch erwähnenswert, da jedes Thema der Filme auf das konkrete Kapitel im Buch Bezug nimmt.

Die vorliegende Gemeinschaftsarbeit, welche sehr zutreffend den Glauben und überhaupt die Welt der Orthodoxie vorstellt, könnte mehr über die heutige Situation der orthodoxen Christen insbesondere in Deutschland berichten. Es steht nämlich außer Zweifel, daß die drittgrößte staatlich anerkannte Kirche in der BR Deutschland und darüber hinaus alle orthodoxen Gruppen im geistlichen und weiterhin im kulturellen Leben der deutschen Gesellschaft eine bedeutsame Rolle spielen. Diese Seite der orthodoxen Mitwirkung in der heutigen Realität Deutschlands, welche die Begegnung aller Christen entscheidend prägt, verdiente eine ausführlichere Behandlung. Dazu könnten entsprechende Beispiele angeführt werden. Trotzdem muß man den Beitrag der Autoren — orthodoxer und nicht-orthodoxer — recht herzlich anerkennen und die zweite Auflage des Buches als eine notwendige Ergänzung der einschlägigen Literatur bezeichnen. Letztlich darf niemand vergessen, daß die Rede von einer gesunden Ökumene nur dort sein kann, wo sich alle christlichen Konfessionen aufrichtig und vorurteilslos gegenseitig kennenlernen.

Kostas Nikolakopoulos, München

Bistumskommission für Ökumenische Fragen, Münster (Hg.), Die Eucharistie im Gespräch der Konfessionen. Ein Beitrag zur Rezeption des Dokuments »Taufe, Eucharistie und Amt« (Lima 1982). Kevelaer: Verlag Butzon und Bercker 1986, 304 S. kart.

Die vorliegende Schrift, ein Arbeitsbuch für kirchliche Kreise, wurde herausgegeben von der Ökumenischen Kommission des Bistums Münster. Die Bearbeitung wurde von

Miguel Garijo-Guembe, Eugenie Neugebauer und Ilona Riedel-Spangenberg vorgeommen. Das Faktum, daß die Ökumene-Kommission des Bistums Münster als Herausgeber hervortritt, wie auch das Geleitwort des Bischofs von Münster selbst verleihen dem Buch eine besondere »Empfehlung«. Wie auch der Titel selbst verdeutlicht, will das Buch einen Beitrag zur Rezeption des Lima-Textes, speziell des Eucharistie-Dokuments von Lima leisten. Zum Aufbau und zur Gliederung des Buches: Nach einer Einleitung (S. 11ff) und einem Kommentar von Frau Prof. Dr. Ilona Riedel-Spangenberg zum Lima-Dokument im allgemeinen (S. 17-35) werden im Hauptteil der Schrift die wichtigsten Aspekte der Eucharistie als »Seminararbeit mit Texten« (S. 37-239) behandelt, und zwar in acht Fragenbereiche zusammengefaßt: 1. Eucharistie ist Sakrament, 2. Eucharistie ist Anamnese, 3. Eucharistie ist Opfer, 4. Eucharistie und Epiklese, 5. Eucharistie und Realpräsenz, 6. Eucharistie als Mahl, 7. Eucharistie ist Communio und 8. Vorsteher der Eucharistie. Diesem umfangreichen Teil schließt sich ein Kommentar zur Lima-Liturgie an mit einer synoptischen/parallelen Darstellung der Lima-Liturgie mit verschiedenen eucharistischen Ordnungen anderer Kirchen, so z.B. der römisch-katholischen Kirche, der Liturgie des Johannes Chrysostomos, der EKU, der Evangelisch-Lutherischen Kirche sowie der Evangelisch-Reformierten Kirche. Ein Anhang mit weiterführenden Materialien und Literaturangaben bildet den Schlußteil des Buches.

Wie schon gesagt, das Buch will einen Beitrag zur Rezeption der Lima-Texte leisten und stellt, dem Titel entsprechend, die Eucharistie in das Gespräch der Konfessionen. Verbunden damit ist auch die Zielsetzung des Buches, Kirchenkreisen das Kennenlernen der verschiedenen Konfessionen der anderen Kirchen zum Thema Eucharistie zu ermöglichen und damit den Abbau emotionaler und unhistorischer Vorurteile aufarbeiten zu helfen (S. 11). Gleichwohl versteht sich das Buch »als ein Beitrag zur innerkatholischen Erwachsenenkatechese, ... in dem durch exemplarisches Herausgreifen des kirchlich zentralen Themas ›Eucharistie‹ eine systematische Veranschaulichung vorgelegt und über die Wertschätzung der kirchlichen Traditionen das Eucharistieverständnis in der eigenen Kirche vertieft wird« (S. 11). Methodisch bzw. inhaltlich werden die einzelnen Abschnitte in der Weise behandelt, daß jeweils Texte aus der Heiligen Schrift vorangestellt werden, gefolgt von Aussagen des Lima-Dokuments, gefolgt von Aussagen aus Dialogdokumenten des evangelisch-lutherischen/römisch-katholischen Dialogs, von weiteren kirchlichen (katholischen und evangelischen) Texten wie auch von Texten anderer evangelischer und katholischer Theologen aus der Kirchengeschichte und der Gegenwart. Den Abschluß eines jeden Abschnittes bilden verschiedenartige »Arbeitstexte« (Gebete, Hymnen, Texte aus anderen Dokumenten oder auch von einzelnen Autoren).

Es ist an dieser Stelle wichtig zu betonen, daß es sich hier um ein »römisch-katholisches« Buch, also um eine Schrift römisch-katholischer Betrachtungsweise des Themas Eucharistie handelt. Dies muß um so mehr orthodoxerseits unterstrichen werden, weil anderenfalls ein falscher Eindruck entstehen könnte, als ob es sich hier um eine multilaterale Betrachtung bzw. Behandlung des Eucharistie-Dokuments von Lima handelt. Es würde sicherlich zu weit führen, wollte man hier auf die inhaltliche Darstellung und Behandlung der einzelnen Aspekte der Eucharistie eingehen. Dies gilt erst recht dann, wenn man die inhaltlichen Darlegungen aus der Sicht der orthodoxen Theologie und Kirche betrachten wollte. Dies vor allem deshalb, weil die Autoren entweder unbewußt oder, wenn

bewußt, doch unerklärlich den Eucharistietext von Lima in der römisch-katholischen/evangelischen (protestantischen) Gegenüberstellung behandeln. Vergebens sucht man nämlich nach einer Einbeziehung der in der Einleitung angedeuteten Multilateralität bzw. Berücksichtigung der orthodoxen Positionen zum Thema. Das Argument, in Deutschland gebe es doch weitgehend katholische und evangelische Christen, was man allenthalben hört, stellt erst recht die Ernsthaftigkeit in Frage, mit der das multilaterale ökumenische Gespräch hierzulande geführt wird. Die Reduktion des multilateral entstandenen Lima-Textes auf ein bilaterales theologisches Gespräch ist mehr als fragwürdig. Warum hat man sich nicht bemüht, auch orthodoxe Autoren und Positionen einzubeziehen? Wie eng konfessionell die Fragestellung angegangen wird, beweist auch die Materialsammlung im Hauptteil der Schrift selbst: Das an sich begrüßenswerte zugrundegelegte Schema (Sammlung von Texten aus den verschiedenen Bereichen und Abschnitten der Kirchengeschichte) ist in einer gewichtigen Hinsicht vollends einseitig konfessionell bzw. bikonfessionell, weil man in der Sammlung dieser Texte auch solche der alten kirchlichen Tradition, auch des Ostens, geschweige denn der zeitgenössischen orthodoxen Theologie und Kirche völlig vermißt. Auch hier muß die Frage nach dem Warum und nach den Auswahlkriterien gestellt werden, die letztlich eine Frage nach dem Warum der konfessionellen Engführung und Eingrenzung der Eucharistie ist. Das Argument, in der Synopse (am Schluß des Buches) sei die orthodoxe (byzantinische) Liturgie des Johannes Chrysostomos aufgenommen worden, ist hier wenig hilfreich. Denn sieht man davon ab, daß die eucharistische Ordnung des Johannes Chrysostomos in unzulässiger Weise verändert wurde (die dargebotene Ordnung gibt ein verzerrtes Bild dieser Liturgie wieder), gibt der benutzte Text der Liturgie des Johannes Chrysostomos Anlaß zu mancherlei berechtigten Fragen: Was als Darbringung des Opfers (S. 281) gedeutet wird, ist das Gebet der Anamnese (Erinnerung). Eine ins Detail gehende Gegenüberstellung und ein Vergleich der hier aufgeführten Texte aus der byzantinischen Liturgie würde sicherlich Anlaß zu weiteren kritischen Anfragen bieten. Es gehört aber sehr viel Mut dazu, wenn man so weit geht, Texte dermaßen zu ändern, um nicht zu sagen zu verfälschen, so daß aus dem eucharistischen Gottesdienst der orthodoxen Kirche, des Johannes Chrysostomos, ein römisch-katholischer Text wird. Gemeint ist der Wortlaut auf S. 289, wo in dem Memorial aufgeführt wird: »Vor allem gedenke auch, Herr, unseres heiligen Vaters, des Papstes über das ganze Erdenrund, N..., Bischof von Rom*, ...« Die Autoren wissen sehr wohl, daß sie hier eine Übersetzung und Ausgabe des Johannes Chrysostomos benutzt haben, die nicht bei den orthodoxen Kirchen, sondern nur bei den mit Rom unierten katholischen Kirchen üblich ist. Orthodoxe Christen allerdings vermissen hier das Gefühl der objektiven Darstellung und der Feinfühligkeit gegenüber den Schwesterkirchen des Ostens. Daran ändert auch die Anmerkung auf S. 292 nichts, wonach »in den Liturgien der mit der römisch-katholischen Kirche nicht unierten Kirchen werden an dieser Stelle (gemeint ist das o.g. Zitat in dem Memorial) der Patriarch, Erzbischof bzw. Metropolit genannt«. Denn der Sachverhalt ist gerade umgekehrt: die mit Rom unierten Kirchen fügen hier anstelle des Ökumenischen Patriarchen den Namen des Papstes, des Bischofs von Rom, ein.

Als Fazit kann festgehalten werden: Das vorliegende Buch ist eine römisch-katholische Darstellung von römisch-katholischen Positionen bzw. eine Gegenüberstellung von römisch-katholischen und evangelisch-reformatorischen Aspekten des Themas Eucharis-

stie. Ob sich ein evangelischer Christ in der dargestellten Materie wiederfindet, vermag ein orthodoxer Christ nicht zu sagen; die orthodoxe Kirche und Theologie ist hier nicht in den Blick genommen und danach ist auch nicht gefragt. Als evangelisch-katholisches Arbeitsbuch bietet die vorliegende Schrift in der Tat eine reiche und umfangreiche Materialsammlung zum Thema. Als ökumenische Darstellung jedoch im Sinne der multilateralen Behandlung des Eucharistietextes von Lima kann die vorliegende Schrift nicht gewertet werden.

Athanasios Basdekis, Frankfurt

Paul Evdokimov, Die Frau und das Heil der Welt, ins Deutsche übers. v. Elisabeth von Flotow, Moers: Bredow 1989 (1. Aufl. 1960), Originalausgabe »La femme et le salut du monde«, 1958, 328 S.

Der bedeutende russische orthodoxe Theologe Paul Evdokimov (* 1901 in St. Petersburg, † 1970 in Paris) stellt sich in dem vorliegenden Buch die Aufgabe, die Frage nach den besonderen Gnadengaben der Frau und dem daraus resultierenden Rollenverständnis mit der Methode der »Ganzheit der Schau« zu beantworten. Ausgang der Untersuchung dürfe nicht die Beobachtung der tatsächlich soziologisch erhebbaren Rollenverteilung sein, damit nicht aus den Verirrungen der Geschichte fälschlich Normen aufgestellt werden. Der richtige Weg bestehe vielmehr darin, die biblischen Urbilder, die Archetypen, freizulegen und daraus die jeweiligen Gnadengaben zu erschließen (13-36).

Um das Mann und Frau Gemeinsame dem sie Trennenden voranzustellen, beginnt E. mit einem 1. Teil zur Anthropologie. Darin stellt er ein »trichotomisches« Menschenbild dar, die Auffassung von Person und Willensfreiheit, das Verständnis des Menschen als Bild Gottes, die Theologie vom Sündenfall und von der Vergöttlichung nach der Soteriologie der Kirchenväter, das Wesen des Asketentums und der mystischen Erfahrung, das allgemeine Priestertum der Gläubigen sowie das Verhältnis der Kirche zur Welt, zur Geschichte und zu den letzten Dingen. Dieser umfangreiche Teil (37-148) stellt dem zumeist nichtorthodoxen Leser (34) zahlreiche wichtige Einzelthemen orthodoxer Anthropologie in Theorie und praktischem Lebensvollzug vor. Darauf aufbauend befaßt sich der 2. Teil (149-206) mit der »Frau in der Geschichte« am Beispiel von Matriarchat, Patriarchat und Feminismus, worin E. historische Fehlentwicklungen sieht. Im 3. Teil (207-272) untersucht E. die verschiedenen Urbilder. Mit einer Zusammenfassung (273-297) endet die Darstellung.

Eine Bibliographie fehlt leider, ein Index erscheint entbehrlich. Erfreulicherweise folgen ein Begriffsverzeichnis (298-304) und zahlreiche Anmerkungen (304-328), die allerdings weniger sorgfältig erstellt sind als der ordentliche Hauptteil (Ausnahmen auch hier, z.B. eccesian statt ecclesian, 216). Viele, leider manchmal auch sinnentstellende Fehler lassen sich vom Französischen her erklären (z.B. Cataphatie statt Kataphase, 299, oder Monothelismus statt Monotheletismus, 302). Väterschriften sind uneinheitlich zitiert (vgl. Anm. 401, 402 u. 408). Die Patriarchen Tarasios und Methodios sowie der Sonntag der Orthodoxie (Anm. 395) sind in der gebotenen Form (Tarak, Methodus, Fest des Triumphes) nur dem Eingeweihten kenntlich. Angesichts des günstigen Preises (ca. DM 30) und der Qualität von Übersetzung und Gestaltung des Hauptteils sind solche Schönheitsfehler verzeihlich.